

Zeitschrift für Malakozoologie.

Herausgegeben

von

Karl Theodor Menke, M. D.

1844.

(Es erscheint monatlich ein Bogen.)

Mai.

Zur ältesten Geschichte der Mollusken.

(Fortsetzung.)

Bei dem ältesten epischen Dichter der Griechen, Homer (wahrscheinlich aus Ionien, vielleicht Chius; um 900 J. vor Chr.), kommt nur äusserst Wenig vor, was hier, unmittelbar, zu einer näheren Erörterung Anlass geben könnte. Er hat seine Helden, bei den Gastmälern, einfach, mit kräftiger Kost, nicht mit weichlichen Speisen, Austern oder anderen Weichthieren bewirthen, auch den Ulysses, während seines Aufenthaltes bei der Kirke und Kalypso, am Meeresstrande, Schnecken und Muscheln nicht suchen lassen, und so den heutigen Antiquaren und Naturforschern viele Mühe erspart.

In der Iliade ruft Patroclus, da der von ihm erlegte Kebríonus kopfüber aus dem Wagen stürzt, spottend: Wie der Mann leicht kopflings herausschiesst, könnte er, wenn er sich auf dem fischreichen hohen Meere (*πόντῳ ἐν ἰχθυόεντι*) befände, Viele sättigen, durch Aufsuchen von Austern, *τήθεα διψῶν*, Il. 46, 747. Dass Homer hier unter *τήθεα* (Sing. *τήθος*, *εὐς*, *τό*; Plur. *τήθεα*; contr. *τὰ τήθη*, wie bei *Athen. Deipn.* 3, 10, p. 88, A.) auf ein essbares Seethier, und, im Spotte, wol auf einen Leckerbissen, und also wol auf ein Weichthier, eine Muschel, habe hindeuten wollen, ist schon deshalb wahrscheinlich, weil er hier das Meer zugleich fischreich zu sein verlangt, Fische (*ἰχθύες*).

*) Eine vollständige Ausgabe: *Homeri carmina* (ex rec. Wolfiana, ed. Guil. Dindorfii) et *Cycli epici reliquiae*. gr. et lat. Paris. ed. Ambr. Firmin Didot. 1842. 8 maj.

aber hier (wie *pisces*; *pisces sanguine carentes*, *Plin.*) in weitester Bedeutung genommen werden können. Ob Homer's *τήθα* des Aristotelis *τήθνα* (*hist. an.* 4, 4.) und Plinii *tethea* (*ae, f.*; *hist. nat.* 32, 9, 30), welche dieser der Auster ähnlich nennt, wirklich seien, dürfte schwer zu entscheiden stehn; des Plinii *tetheae* (*h. n.* 32, 9, 31) sind Homer's *τήθα* gewiss nicht. Athenäus erklärt *τήθα* überhaupt (*Deipn.* 3, 12, p. 90, C.) und Homer's *τήθα* insbesondere, freilich 1100 Jahre nach Homer, bestimmt für eine Austernart (*ὄστρειον*), die, wie er sagt, in den tiefsten Abgründen des Meeres wohne, durch Taucher zu Tage gefördert werden müsse, aber weder nahrhaft noch wohl-schmeckend sei (*Deipn.* 1, 11, p. 13, C.). Was diese Angaben in Hinsicht auf das Vorkommen dieser angeblichen Austern betrifft, so beruhen sie vielleicht nur auf Folgerungen, die aus dem von Homer gebrauchten Ausdrucko *πόντος* abgeleitet sind; Austernbänke, die hier, um Viele zu sättigen, erforderlich sein würden, werden aber nicht in hoher See angetroffen. Die geringen Eigenschaften aber, welche Athenäus dieser Austernart beimisst, sollen den im schlechten Lohne mühsamer Arbeit liegenden Spott ausdrücken. Weiterhin gedenkt Athenäus derselben noch einmal, im Capitel von den bei Gastmälern gebräuchlichen Austern und Schalthieren (ebend. 3, 9, p. 86, B.), und macht hier bemerklich, dass die Schale des *τήθος* ungestreift und glatt (*ἀρροάβωτον καὶ λειόστρακον*) sei, woraus hervorgeht, dass wenigstens das von Athenäus angedeutete *τήθος* unsere gewöhnliche essbare Auster (*Ostrea edulis*, *L.*) und überhaupt eine Art der eigentlichen Gattung Auster (*Ostrea*, *L.*, *Lam.*) nicht sein könne. Zu einer näheren Bestimmung der Muschel-Art oder Gattung genügen indess weder die in Homer's eigenen Worten liegenden Andeutungen, noch führt dazu des Athenäi Interpretation. — Martin Lister (*Conchylior. bivalv. utriusque aquae exercitat. anat. tertia. London. 1696. 4. p. 92*) will *τήθος* von *τήθη*, Amme, oder *τίτθη*, *papilla*, Brustwarze, abgeleitet und daher, wegen der bei *Pholas crispata*, *L.*, hinten stark hervortretenden beiden Röhren, auf diese, freilich aber nicht in

hoher See, auch nicht im Mittelmeere wohnende und auch nicht die von Athenäus angegebenen Kennzeichen der Schale führende, Muschel bezogen wissen.

Bei der Ungewissheit über die eigentliche Bedeutung, hat das Wort *τῆθος*, als Gattungsname, in die neuere systematische malakozologische Nomenclatur, mit Recht, Eingang, bis jetzt, nicht gefunden; denn der Linné'sche Gattungsname *Tethys* ist ohne Zweifel aus der Mythologie, von *Τηθύς*, der Tochter des Uranus und der Gaea, Gemalin des Okeanus, entlehnt worden.

Als Ulysses, in der Nähe von Scheria (Corfu), schiffbrüchig, mit den Wellen kämpfend, im Meere umher schwimmt, schützt er sich gegen eine mit Ungestüm auf ihn zu stürzende Woge, die ihn zu verschlingen droht, indem er mit beiden Händen eine Klippe umklammert hält; allein, da die Woge zurückkehrt, schleudert sie ihn mit Gewalt, abgeschunden die Haut von den angeklammerten Händen, in das hohe Meer zurück. So vergleicht ihn der Dichter dem Meerpolypen (*πολύπους*, *δ*; ionisch für *πολύπους*), der, seinem Lager (*θαλάμη*, *cubile*, Plin.) gewaltsam entrissen (Odyss. 5, 432), in den Saugnäpfchen (*κοτυληδών*, *δ*; Plur. *κοτυληδόνες*) der Fangarme losgerissene Steinchen noch festhält (Odyss. 5, 433). Diess Bild ist wirklich nach der Natur gezeichnet; es setzt offenbar eine nähere autoptische Bekanntschaft des Dichters mit der eigenthümlichen Verrichtung der Saugnäpfchen (*cotylae*, *cotyledones*, *acetabula*) voraus. Homer's *πολύπους* ist wahrscheinlich ein *Octopus*, Lam., eine Cephalopoden-Gattung, deren Charakter, bekanntlich, 8 lange, gleichartige, mit 2 Reihen Saugnäpfchen besetzte, am Grunde durch Haut verbundene Arme bilden; als Art mag der, im Mittelmeere gemeine, eine ansehnliche Grösse erreichende *Octopus vulgaris*, Lam. (*Sepia octopus*, L.) angesehen werden.

Anderer Mollusken geschieht in Homer's Werken keine Erwähnung; doch gedenkt Homer mehrmals der Purpurfarbe und bezeugt somit, dass der Purpur schon im höchsten Alterthume bekannt war. Mit ächtem Purpur,

d. h. mit Purpur, von Meeresschnecken (der Purpurschnecke, πορφύρα, *purpura*) entnommen, gefärbt (ἐλιπόρφυρος; von ἄλς, ἑλός, ἡ, das Meer, und πορφύρα, die Purpurfarbe) ist die Wolle (ἡλάκατα ἐλιπόρφυρα, Odyss. 6, 53. 6, 306), die im Pallaste des Alcinous, Vaters der Nausikea, von dienenden Weibern, welche dessen Gemalin umringen, gesponnen wird; und die Nymphen weben Stoffe (Decken, Hüllen) mit eben solchem Purpur gefärbt (φάρεα ἐλιπόρφυρα, Od. 13, 108). In der kostbaren Purpurfarbe verleiht der Dichter den verschiedenen Gegenständen Schmuck und Zierde. Fast überall erscheint das Beiwort πορφύρεος als ein *epitheton ornans*. Es kommen purpurfarbene Gewänder der Weiber (πορφύρεον φᾶρος, Il. 8, 221), Mäntel der Männer (πορφυρέη χλαῖνα, Od. 4, 115 u. 154), Decken, das goldene Gefäß zu umhüllen, das die Asche Hektor's enthielt (π. πέπλα, Il. 24, 796) und Teppiche (π. τάπητες, Il. 7, 200 u. Od. 20, 151) vor, und purpurfarben ist dem Dichter auch das Blut (αἷμα πορφύρεον, Il. 17, 360, 361) und der blutige Tod selbst (πορφύρεος θάνατος, Il. 5, 83. 16, 334. 20, 474). Wenn, wie Joh. Heinr. Voss (zu Virgil. Georg. 4, 373), mit Recht, bemerkt, die Alten purpurn oftmals nur schlechthin für dunkel gebrauchten, so scheint dagegen ἐλιπόρφυρος den ächten Meerespurpur vorzugsweise und in diesem eine dunkelrothe, oder dunkelblau-, dunkelcarmin- (oder carmoisin-) rothe Farbe bezeichnen zu sollen. — Der Schnecke, die den Purpur lieferte, ist von Homer nirgends Erwähnung geschehn.

In der Terminologie für die systematische Naturkunde wird heutzutage die Purpurfarbe bestimmt den rothen Farben beigezählt. So geschieht diess namentlich auch in Illiger's Versuch e. vollst. system. Terminologie f. d. Thier- u. Pflanzenreich (Helmstädt. 1800. 8.), einem Buche, das, obgleich die Terminologie seit Erscheinung desselben manche Erweiterung erfahren hat, und eine, dem gegenwärtigen Standpunkte der beschreibenden Naturkunde angemessene neue Ausgabe desselben sehr wünschenswerth ist, als propädeutisches Handbuch, immer noch für muster-

haft und unentbehrlich gilt, §. 68. In demselben führt jedoch Illiger, unter 593, »carminroth, *puniceus*, die Farbe (der Blumenblätter) der *Phytolacca decandra*«, unter 597 »purpurroth, *purpureus*, *phoeniceus*, *purpurissus*, das etwas in das Violette übergehende Roth, die Farbe der Dattel (?— wie der Verf. auf diese Vergleichung gekommen, ist mir unbegreiflich; etwa durch den systematischen Namen der Dattelpalme?) und der Sammetrose, *Rosa holosericea*,« auf, und trennt so diese Farben zu sehr von einander. In einer künftigen Terminologie scheinen mir, unter purpurroth, *purpureus* (πορφύρεος), *purpuratus*, *purpurissatus* (*purpurissus* hat keine ältere Auctorität für sich), *conchylatus*, *puniceus*, *phoeniceus* (φαινίκεος), *tyrius* zusammengestellt werden zu müssen.— *Voluta* (*Oliva*, Lam.) *porphyria* ist von Linné, wegen ihrer dem Porphyry ähnlichen Zeichnung so genannt worden; eigentlich müsste sie dann *porphyretica*, oder doch *porphyrea*, jedenfalls darf sie fernerhin nicht *porphyria*, *per i*, heissen, da letzteres bei den alten classischen Schriftstellern nicht vorkommt.

In Homer's *Hymno in Apollinem*, v. 77, kommt *πολύπους* und *θαλάμη* noch einmal vor.

Im *Hymno in Mercurium*, v. 33, nennt Homer die Schale der Schildkröte, woraus Hermes die erste Lyra verfertigte, *αἰόλον ὄστρακον* (bunte Schale). *ὄστρακον*, τό, hat wol die allgemeine Bedeutung des lateinischen *testa*, harte Schale, besonders auch Scherbe, und wird keinesweges allein von der harten Schale der Weichthiere gebraucht.

So werden auch in Homer's *Batrachomyomachia*, v. 297, die vom Saturnus endlich den Fröschen, im Kriege gegen die Mäuse, zu Hülfe gesendeten *καρκῖνοι* (Taschenkrebse), *adjective*, *ὄστρακόδεμοι* (hartschalige) genannt, obwol durch dieses Beiwort sonst mehrentheils nur mit harter Schale bedeckte Weichthiere bezeichnet werden.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Malakozoologie](#)

Jahr/Year: 1844

Band/Volume: [1_1844](#)

Autor(en)/Author(s): Menke Carl [Karl] Theodor

Artikel/Article: [Zur ältesten Geschichte der Mollusken 64-69](#)